

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 43

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

mer wieder ihre Reiseerlebnisse, wenn die andern nicht zuhören wollen.

Nutzen Sie die Anregungen der Reise aus und gehen Sie auch zuhause hie und da in ein Museum, als Tourist in der eigenen Stadt.

(Aus A. Daniel: «I'm going to Italy».)

Das Lattetüechi

Während einer Tourenwoche im Wallis war mir einst beschieden, zu erfahren, was ein Lattetüechi ist. Die erste Bekanntschaft mit ihm machte ich bei Kletterübungen im Hüttengebiet, als eine Eidechse über den Weg flitzte und der Bergführer sie «Es Lattetüechi» genannt hatte.

Am nächsten Tag begegnete ich dem Lattetüechi gleich zweimal, und das eine Mal hatte ich es mir selber zuzuschreiben. Nach einer größeren Tour, und als wir den Gletscher hinter uns hatten, war uns in der zweiten Seilschaft der Träger beim Aufknoten des Seils behilflich. Ich war, weil es mir gäbiger zu sein schien, eben aus der Schlinge geschlüpft, als er bei mir anlangte. Da hielt er die Seilschlinge in die Höhe und sagte ungläubig: «Da sit Ihr drinne gsi? s reinscht Lattetüechi?»

Dieses verhaltene Kompliment des Berglers tat mir wohl bis in die kleine Zehe, zumal ein nicht gerade galanter Oesterreicher – es gibt auch solche! – meine kräftigeren Klubkameradinnen kürzlich insgeheim als «Bärenweiber» bezeichnet hatte. Mit einem schlanken und wendigen Eidechsliverglichen zu werden, war dann doch ein Unterschied!

Am Abend, beim gemütlichen Hock am Hütentisch, fiel mir das «Lattetüechi» noch ein, und ich fragte den Hüttenwart, der von meinem Nachmittags Erlebnis nichts wußte, wie die Eidechsen zu diesem lustigen Namen gekommen seien.

Bedächtig nahm er die Pfeife aus dem Mund und fragte: «Was eine Latte ist, wißt Ihr?» «Ein schmales Brett», sagte ich, und mir war auf einmal nicht mehr ganz geheuer. «Ja nu», sagte er «... e Latten un es Tüechi druber.»

Nun wußte ich es. Und so geht's einem, wenn man etwas zu genau wissen möchte.

Jenny

Sie wollen doch nicht im Ernst ...?

Wir fragen in Athen, den Stadtplan in der Hand, einen Mann auf der Straße, wie weit es ungefähr sei bis zur Akropolis. Er begleitet uns höflich bis zur nächsten Autobus-Haltestelle. Nein, sagen wir, wir möchten gehen. Zu Fuß. Er schaut uns bestürzt an und sagt, das gehe nicht, es sei viel zu weit. Wir ziehen hartnäckig los, und es sind keine zwanzig Minuten. Dasselbe passiert uns in jeder Stadt, wo wir irgendwohin zu Fuß ge-

hen wollen. Wir kommen nach und nach zur Ueberzeugung, daß wir Fossilien sind, oder doch irgendetwas, was in ein Reservat gehört. Und wir laufen doch so gerne.

Es heißt, daß Organe, die nicht gebraucht werden, allmählich verkümmern. Was wird mit den Beinen der Menschheit geschehen? Um die Frauen ist uns weniger Angst, sie werden sie, wenn sie zum Gehen unbrauchbar geworden sind, immer noch in hübsche Strümpfe und Schuhe stecken und sie zu dekorativen Zwecken verwenden können. Aber die Männer?

Vom Sprachsnobismus

Kein manierlicher Mensch wird jemand Erwachsenen korrigieren, wenn er ein Wort nicht richtig ausspricht, noch wird er ihn deswegen erstaunt oder verachtungsvoll ansehen. Es ist nicht einmal sehr taktvoll, wenn wir in unserer Antwort dasselbe Wort verwenden und es betont richtig aussprechen. Wer in der Umgangssprache etwa Mühe hat, mit Fremdwörtern – oder auch mit einheimischen – richtig fertig zu werden, verdient noch lange nicht, daß man deswegen seine Gefühle verletzt.

Kleine Geschichten

Das Henry Hudson-Hotel in New York weist neuerdings Doppelzimmer mit Doppel-Badzimmern auf. «Ein Bombenerfolg», erklärt der Manager, «und zwar in zwei Hinsichten: das Doppelbad erweist sich als Retter des ehelichen Friedens, weil keiner mehr warten muß, und der Vorteil für uns ist, daß die Gäste jetzt rechtzeitig zum Diner erscheinen.»

*

Ein amerikanischer Lehrer, der in seiner freien Zeit einen Bulldozer führt, bat immer wieder vergeblich um Zuweisung einer Wohnung. Schließlich machte er sein Gesuch in seiner Eigenschaft als Bulldozerführer. Sofort wurde ihm eine Wohnung zugewiesen, – als «einem Ausübenden eines für die Gemeinde hochwertigen Berufes».

Üsi Chind

Als ich in England bei einer dort schon seit längerer Zeit ansässigen Schweizer Familie zu Besuch war, weigerte sich das zweijährige Söhnchen vorerst, irgendwelches deutsche Wort zu sagen. Man ging zu Tisch und die Mutter bat ihn: «Now Peter be a good boy and say in German: take a seat please», und prompt tönte es: «Hock ab.» ER

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Nach dem Rasieren



stärkt, erfrischt
schützt die Haut

X

XYREEN

Vitamin-Rasierwasser



Müller & Co. Zaunfabrik Löhningen SH Tel. 053 / 6 91 17

